

Dresdner Nachrichten

Lobeck & Co.,
Hoflieferanten Seiner Majestät des Königs von Sachsen.
Chocoladen, Cacaos, Desserts.
Einzerverkauf Altmarkt 2.

41. Jahrgang.

Dresden, 1896.



Wiederholungsbeitrag
Herausgeber: Dr. C. C. C.
Verlag: C. C. C.
Redaktion: C. C. C.
Druck: C. C. C.

WEIN-Handlung
Max: Kunath,
Portikus a. d. Markthalle
Wallstr. 8.

H. Niedenführ
Dresden, Wallstrasse 14.
Haupt-Niederlage
der Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik
vorm. Seidel & Naumann, Dresden.

„Heimchen am Herd“
Illustrierte Wochenschrift für die Familie.
Preis nur 10 Pfg. pro Nummer.
Verlag des „Universum“, Dresden.

Regenschirme in grösster Auswahl. Schirmfabrik C. A. Petschke, Wildstrufferstr. 17. Annenstr. 9 (Stadthaus)

Ar. 14. Spiegel: Deutscher und englischer Handel. Vornachrichten, Landtagsverhandlungen, Vorgesandtengeheimnisse. Mittwochsblätter: Deutscher, mit. Mittwoch, 15. Januar.

„Made in Germany“ und „Made in England“.
Die Konkurrenz der deutschen Industrie macht den englischen Engländern steigendes Unbehagen, als dessen Ausdruck neuerdings in der „New Review“ (Verlag von H. Heinemann-London) ein Aufsatz mit der Ueberschrift „Made in Germany“ erschienen ist, aus der jeder eines ungenannten Verfassers, der noch weitere Ansätze über denselben Gegenstand zu liefern verspricht. Der Verfasser versichert, daß er weder ein verkappter Anhänger des Protektionismus noch des Freihandels sei, noch daß er überhaupt einem wirtschaftlichen Prinzip zu Liebe handele. Er wolle nur die Aufmerksamkeit Englands auf die von Deutschland drohenden wirtschaftlichen Gefahren lenken und ihre Ursachen sowie die Mittel zur Abhilfe erörtern. Als Motto könnte man über die Arbeit den Ausspruch setzen, den der Verfasser im Eingange thut: „Der industrielle Glanz Englands ist im Schwinden begriffen, und England weiß es nicht.“

fabriken, während bessere Qualitäten zum größten Theil aus England kommen, ist aber keineswegs die Schuld der deutschen Fabrikanten, die ebenfalls eine in jeder Beziehung tadellose Waare sehr wohl herstellen könnten, wenn nur unsere Großisten und Schneider ihnen auch nur annähernd dieselben Preise wie ihren englischen Lieferanten bezahlen wollten und wenn das deutsche Publikum von dem Wahne, daß nur in England gute Stoffe hergestellt werden könnten, ablassen und sich mit deutschen Fabrikaten befriedigen wollte. In weit empfindlicherer Weise bejahren wir uns aber in englischer Abhängigkeit bezüglich des Verbrauchs weicherer Strickgarne, sogenannter Strickwollen. Wir haben Gegendern in Deutschland (Rheinland, Westfalen, Holstein, Hannover, Braunschweig), in denen nur englische Garne eine geachtete Stellung einnehmen, wo man für solche Geplänke exorbitante Preise bezahlt, wo die besseren Qualitäten deutscher Fabrikation so gut wie gar nicht bekannt sind, und das Alles, weil das Publikum in englische Garne geradezu vernarrt ist. Wie beachtlich diese Verhältnisse sind und wie sehr ungemein lächerlichen Standpunkt das deutsche Publikum in den betreffenden Gegendern einnimmt, beweist der Umstand, daß dieselben, vornehmlich im Rheinland deutsche Garne unter englischer Flagge geben, indem deutsche Geplänke in sehr großen Mengen von den dortigen Großisten in englische umgewandelt, so in den Handel gebracht und vom Publikum als englische Garne gekauft und geachtet werden. Es wegen einer solchen Manipulation dem deutschen Großisten und vielleicht dem deutschen Spinner ein Vorwurf zu machen ist, bleibe hier ununter-
abdingt und wenn der Detailist englische Waare haben will, so muß der Großist sie ihm eben schaffen.

genäß die Gesetze handhaben. Auch die jetzt geplanten förmlichen Veränderungen werden an diesem Gesetze unerer Rechtsprechung nichts ändern, denn es handelt sich dabei um die materielle Rechtsprechung. Ueber die Rechtsprechungsänderungen wird bei anderer Gelegenheit zu sprechen sein. Die Rechtsprechung des obigen eventuellen Versteht das Volk einfach nicht, es versteht es auch nicht, wenn Jemand, wie in Hannover, zu 3 Monaten verurtheilt wird, dem man in der Sommerferien-Abwesenheit wegen der durch ihn erfolgten Aufhebung der Thatfachen Dank schuldet. Hätte man den Geistesfinden doch vernommen, so würde auch das Vergehen der Staatsanwaltschaft — ich will Herrn Treiser nicht tadeln — in etwas anderem Lichte erscheinen sein. Unverständlich ist es auch, daß Graf Kanitz trotz vorzeitiger Abgabe zum Verurtheilten erschienen ist; hätte es sich um einen anderen gewöhnlichen Mann gehandelt, einen Sozialdemokraten oder Fortschrittler, den hätte man gewiß zwangsweise vorführen lassen. Wie konnte man überhaupt einen vornehmen Urkundeninhaber monatelang erschwindeln lassen? Der Vorlage in der letzten Sitzung sind die realistischen Gründe ausgezogen, jedoch ist acceptabel geworden ist; dagegen wird die Kommission noch dafür sorgen müssen, daß die Preise nicht wie ein gebrochtes Bild von Ort zu Ort belagert werden kann. Ebenso muß der Beauftragte für untergeordnete Angelegenheiten der Provinz anzufragen, auch muß die Kommission die Bedeutung der Staatsanwaltschaft sowohl im Vor als im Hauptverfahren, ferner die Mit der Ausgestaltung der Verfassung nach der Vorlage bin ich unverständlich. Entschädigung sollte nicht nur für unschuldig erlittene Strafen, sondern ebenso für Unterdrückungshaft gebührt werden. Mit der bedingten Verurteilung ist dazu ein Anfang gemacht, doch müßte die zeitweilige Einstellung der Strafverfolgung nicht dem Staatsanwalt, sondern dem Richter anheimgegeben werden. Schließlich wünscht Redner noch Reform des Urtheilsrechts, eine geänderte, nicht übertriebene Beachtung des bürgerlichen Rechts. — Abg. Graf v. Bernstorff (Reichsp.) Die Vorlage bringt gegen den bestehenden Rechtszustand vortheilhafte Verbesserungen. Keine Fremde treten mit Wohlwollen an dieselbe heran. — Abg. Stadthagen (F.) Die Vorlage ist nicht weiter als ein weiterer Schritt zur Vereinfachung des Rechtsstaates, zur Befreiung der Richter gegenüber der Staatsanwaltschaft. Die Verfassung und die Entschädigung unschuldig Verurtheilter bilden dazu nur die Vorbereitung. Die Verfassung will man nur, weil man sieht, weitere Verbesserungen in Form wäre sie das nicht, so würde man nicht nach mehr Anträgen rufen. Die Entschädigung unschuldig Verurtheilter, welche die Vorlage bringt, ist nur ein Schritt, denn die Vorlage befreit das Wiedererinnungsrecht und die Beweislast dem Staat, das es unschuldig Verurtheilte im Sinne dieser Vorlage kaum noch geben wird. In unabhängigen Fällen wird ohne ausreichenden Grund mit langwieriger Untersuchungspflicht gegen Leute eingeschritten, die der herrschenden Richtung unheimlich sind. Die Langsamkeit in dem Verfahren gegen Kammerherrn ist ganz entsetzlich, sie kommt niemals einem Anderen, etwa einem politischen Redakteur gegenüber vor. Wie ist es möglich, daß der Staatsanwalt die Anzeige des Grafen Zindfleisch nicht verhandelt und nicht gewagt hat, gegen ihn sich eigentlich die Anzeige richten soll. Bei solcher Verständnislosigkeit wäre es doch angebracht, daß die ganze Staatsanwaltschaft aus dem Rechtsprekations-Organismus verschwinde. Wie reich und verständnisvoll geht man dagegen gegen uns vor. Wie man heutzutage Unschuldige, die unbedauernd geworden sind, einsetzt und die Untersuchung verschleppt, damit die Leute recht lange in Haft sind oder damit sie meistens vor den Richter kommen, zeigt sich u. A. auch in dem Verfahren gegen den Redakteur Jonas, welcher über die Gestattung von Bordellen während der Kanalfeier Mitteilung machte. Unverständlich sind die Beleidigungsklagen in Fällen wie bei dem Redakteur Rauch, wo eine Beleidigung gar nicht vorliegt. Die Kommission sollte alle Beleidigungsklagen den Schwurgerichten überweisen. Am besten wäre es, den genannten Beleidigungsapparat aus den Gerichten herauszubringen. Man muß die gemeingefährlichen gelehrten Richter ganz beiseite lassen oder sie wenigstens vom Staatsanwalt unabhängig machen. — Justizminister v. Schöndel: Welche die Kommission von dem Gesichtspunkte des Vordemers aus arbeiten, dann würde wohl ein Ergebnis nicht heranzukommen, ich glaube aber, daß sie in ihrer Mehrheit den Gesichtspunkten Stadthagen's nicht bestimmen. (Beifall.) Stadthagen hat von einer Abhängigkeit der Richter von den Staatsanwälten gesprochen; er folgert diese Abhängigkeit aus dem Recht der Staatsanwälte, disziplinarische Anträge gegen Richter zu stellen. Aber daraus folgt doch keine Abhängigkeit der Richter von den Staatsanwälten, umso weniger, als ja über Disziplin-Anträge unabhängige Richter entscheiden. Die ganzen Ausführungen des Vordemers waren nur auf den Zukunftsstaat ausgehoben (weiterer), und ich glaube deshalb in Ihrem Sinne zu handeln, wenn ich sie nicht überlassen lasse. (weiterer.) — Abg. Berner (Reichsp.) erkennt an, daß die Vorlage manche Vortheile bringt, nämlich aber weitere Verbesserungen. — Abg. Schmidt-Baburg (Centr.) meint, daß die Regierung nur in Nebenachen nachgeben, in den Hauptpunkten aber ihren vorläufigen Standpunkt festhalten habe. In keinem Falle dürften wir Einführung der Verurteilung der Nicht-Männer-Kolleger fallen. — Abg. Voth (Frei. V.) will dem Staatsanwalt das Recht der Verurteilung vorenthalten wissen, wenn der Angeklagte einstimmig freigesprochen worden ist. — Die Vorlage wird an eine Grundgesetz-Kommission verwiesen. — Morgen Anträge, darunter Antrag Kanitz.

Der englische Veler wird folgendermaßen apostrophirt: „Du wirst finden, daß manche Deiner eigenen Kleider in Deutschland gewebt sind. Noch wahrscheinlicher ist es, daß verschiedene Stücke aus der Garbener Deiner Frau aus Deutschland importirt sind. Außer allem Zweifel aber steht es, daß die schmutzigen Mäntel und Jacken, in denen ihre dienstbaren Geister an Ihren freien Sonntagen paratieren, in Deutschland gemacht und von dort her bezogen sind; sonst könnten sie nicht so edelirt sitzen. Der Verlobte Deiner Erzieherin ist ein Handlungsbesitzer in der City; auch er ist „made in Germany“. Das Spielzeug, die Porzellan, die Wägenbücher, die Deine Kinder im Kinderzimmer „ungenieien“, sind in Deutschland gemacht. Sogar das Papier Deiner (natürlich patriotischen) Zeitung ist wahrscheinlich aus deutschen Urwerken. Suche Dein Haus ab, und aus jeder Ecke wird Dich die verhängnisvolle Worte angreifen, von dem Piano im Empfangszimmer bis zu dem Geruch auf dem Küchenbrett. Steig hinauf in die Liegen des Souterrains, und Du wirst sogar in Deutschland gemachte Abzugsröhren finden. Du stößt auf das Umhüllpapier einer Bücherbindung; es ist ebenfalls aus Deutschland. Du steckst es in's Feuer und wirst gewahr, daß die Kruste in Deiner Hand in Deutschland geschmiedet wurde. Beim Aufsteigen vom Kamintepich löst Du eine Verzierung vom Kaminmies herab. Beim Zukammeln der Scherben erblickst Du auf dem Fließ, das die Unterlage bildet, den Vermerk: „Gemacht in Deutschland“. Dann zeichnest Du Deine trübseligen Beobachtungen auf mit Hilfe eines Bleistiftes, der in Deutschland gemacht ist. Am Mitternacht kommt Dein Weib nach Hause aus einer Oper, die in Deutschland gemacht ist und hier in London von deutschen Sängern und Musikern dargestellt wird, mit Instrumenten und Notenbüchern, die in Deutschland gemacht sind. Endlich gehst Du zu Bett und starrst geigert auf eine Inschrift an der Wand, zu der eine bunte Vorfläche hingehängt ist: Der Druck stammt aus — Deutschland.“

Es muß aber auf jeden national geanteten Deutschen einen bekämpfenden Eindruck machen und unser Ansehen bei fremden Nationen untergraben, wenn der deutsche Fabrikant und der deutsche Händler es nicht wagen dürfen, dem deutschen Publikum deutsche Fabrikate vorzusetzen und sich des Ansehens englischer Garne bedienen müssen, um ihren Umsatz erreichen zu können. Unsere Textilindustrie hat in den letzten Jahren schwere Zeiten durchgemacht und geht. Man sagt über soziales Elend in den Arbeiterkreisen und verzweifelt sich den Kopf auf der Suche nach Mitteln zur Abhilfe. Was aber thun die faulfrüchtigen Reize unseres Volkes? — Sie lassen nicht ab von ihrem alten Vorurtheil, sie bezahlen Phantasiereise für ausländische Waaren, wollen von inländischen nichts wissen oder nehmen sie nur, wenn sie als ausländische gewirkt werden, ähnlich sich also selbst. Außer den Millionen Mark, die der entbehrliche Import englischer Stoffe und Garne aus dem Lande führt, führen wir auf diese Weise auch an Achtung bei den Vorgesetzten schon zu nationaler Selbstüberhebung geeigneten Engländern ein.

Der 25. Januar. Der Feuer der Forts 370. Bannres und Montrose hat am 11. fast gänzlich geschwunden. Die Befestigung der Befestigungen und der Stadt wird ununterbrochen fortgesetzt. Diesjähriger Verlust ganz unbedeutend. Von den in der Verfolgung der geschlagenen Armeen des Generals Chanp befindlichen Kompanien gehen folgende Meldungen über den 14. ein: 1) General v. Schmidt land bei Chapelle (7), 2) Weilen westlich de Rans, eine feindliche Division in Bann (7). Sofort energisch angegriffen, ging diese in regelloser Flucht auf Lalval zurück, über 400 Geblangene in unseren Händen lassend. Diesjähriger Verlust an Todten und Verwundeten bestand nur in einem Offizier und 19 Mann. 2) Lager von Comle wurde nach wenig Schüssen besetzt und große Vorräthe an Waffen, Munition und Proviant erbeutet. 3) Beaumont wurde nach leichtem Kampfe eingenommen, 4) Munitionslager genommen und etwa 1000 Geblangene gemacht. — Ferner wird gemeldet, daß am 14. ein Detachement unter General v. Kautan in Priare von größter feindlichen Abtheilungen angegriffen wurde, jedoch unter geringem eigenen Verluste sich durchschlug.

Der folgende auswärtige Handel Deutschlands wird im Verein mit der thätigen Schulung der deutschen Kaufleute lebhaft gewirkt. Eine besondere Erwähnung findet die Steigerung des Verkehrs zwischen Sachsen und den Vereinigten Staaten von Amerika. Die Bedeutung, die der deutsche Wettbewerb für England hat, veranschaulicht der Verfasser zum Schluß durch die Feststellung, daß im Jahre 1872 von dem Gesamtumsatz der exportirten englischen Wäler auf den Kopf 8 Pfd. St. 7 Sch. kamen, im Jahre 1891 dagegen nur noch 5 Pfd. St. 11 Sch., obwohl inzwischen der Markt ausgedehnter und die Möglichkeit, ihn zu verlegen, größer geworden ist. Für die Gegenwart, meint zwar der Verfasser unter einigen schmeichelhaften Wendungen, die auf das englische Nationalgefühl berechnet sind, habe das Alles noch nichts Englisches zu belegen. Die eigentliche Gefahr liege vielmehr erst in der Zukunft. Davon aber den Durchschnitts-Engländer zu überzeugen, sei eine schwere Aufgabe.

Ein Gegenbild zu der obigen Skizze vom deutschen Standpunkt aus versucht eine Inschrift zu zeichnen, die uns von einem Interessenten der Textilbranche junger. Der Verfasser überschreibt seine Ausführungen „Made in England“ und behauptet, daß jährlich viele Millionen aus Deutschland nach England wandern, die eigentlich im Lande bleiben könnten, ohne daß die Konsumenten irgend welche Einbuße erleiden würden. Man braucht nur in ein Tuch- oder Schneidergeschäft zu gehen, um zu sehen, welche herrschende Rolle beim deutschen Publikum die englischen Stoffe spielen. Mit Ausnahme einiger weniger deutscher Marken werden unsere einheimischen Fabrikate über die Achsel angezogen. Gleichwohl sind nicht nur die besseren deutschen Stoffe trotz ihrer größeren Billigkeit den englischen vollkommen ebenbürtig, sondern unsere sogenannte Mittelwaare übertrifft an Preiswürdigkeit die englische ganz bedeutend. Daß wir mehr die letztere Kategorie

Verlin. Einzelne englische Wäler sind befreit, den Verurtheilten zu erwidern, als ob von deutscher Seite entschuldigende Erklärungen in der Transpall-Abgabe abgegeben worden seien. Die „Nord. Allg. Ztg.“ stellt dem gegenüber nach offiziellen Mittheilungen fest, daß von keiner maßgebenden Stelle aus eine detaillierte Erklärung nach London gelangt ist. — Die Budget-Kommission des Reichstags verließ heute den Etat der Post- und Telegraphenverwaltung. Eine Petition um Verabfolgung der Fernsprechgeldern soll der Regierung zur Berücksichtigung überwiegen werden. Angenommen wurde eine Resolution, wonach an Sonn- und Festtagen, mit Ausnahme der Zeit vom 18. bis 30. Dezember, die Paketbestellungen nur im Wege der Selbstbestellung, die Briefbestellung nur einmal erfolgen soll.

Verlin. Friedrich Haare wurden heute ausständig seines 50jährigen Dienstjubiläum und seines 50jährigen Jubiläum zahlreiche Auszeichnungen zu Theil. Gestern nach der Vorstellung im Schauspielhaus hatte das Kaiserpaar nach in die Anstalten befohlen. Der Kaiser überreichte ihm persönlich sein Bild in feierlichem Rahmen mit der Widmung: „An Erinnerung an den 13. Januar“

W. Heinemann's Verlagsbuchhandlung
Bismarckstr. 23
Telephon 1111